

**DER
GENTLEMAN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768103

Der Gentleman by Richard Coudenhove-Kalergi

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

RICHARD COUDENHOVE-KALERGI

**DER
GENTLEMAN**

Richard Coudenhove-Kalergi

Der Gentleman



Thomas-Verlag, Zürich

Nietzsche ergänzt mit Recht die Frage:
«Freiheit wovon?» durch die Frage:
«Freiheit wozu?»

Denn Freiheit und Politik werden sinnlos,
wenn sie nicht getragen und gerechtfertigt wer-
den durch ein Menschenideal, dem sie dienen.

Das Kulturideal des *Bolschewismus* ist der
Termitenschwarm, der alles zerstört, was ihm
in den Weg kommt, um aus den Trümmern
seinen totalitären Staatsbau zu errichten.

Das Kulturideal des *Abendlandes* ist die
vollendete Persönlichkeit, deren Freiheit nur
beschränkt wird durch den Freiheitsanspruch
seiner Mitmenschen.

Dieses abendländische Ideal ruht auf drei
historischen Grundlagen: *Antike* – *Christen-*
tum – *Rittertum*.

Das *antike* Ideal ist: Persönlichkeit – Freiheit – Harmonie.

Das *christliche* Ideal ist: Heiligkeit – Gotteskindschaft – Nächstenliebe.

Das *ritterliche* Ideal ist: Tapferkeit – Treue – Ehre.

Das *Ritterideal* entstand aus einer Synthese von christlichen und heidnischen Werten. Als nach der Völkerwanderung die fränkischen, sächsischen, gotischen, langobardischen, alemannischen, burgundischen und normannischen Krieger das Christentum annahmen, gaben sie ihre germanische Moral der Tapferkeit, Ehre und Treue nicht auf, sondern suchten sie mit christlichen Idealen zu verklären, zu erfüllen und zu ergänzen.

So entstand das Ideal der Ritterlichkeit: die mittelalterliche Vision des vornehmen Menschen.

Ritterlichkeit fordert höchste Kraft in vollendeter Form; Treue gegen den Lehensherrn, gegen den Freund, gegen den Verbündeten;

kindliche Demut vor Gott und dem Schicksal; Tapferkeit gegen den Feind und im Unglück; Höflichkeit und Rücksicht gegenüber der Dame; Hilfsbereitschaft gegen Arme, Witwen und Waisen; Ehrfurcht vor dem Alter; Hochherzigkeit gegen den Besiegten; Hochhaltung eigener Ehre und Respekt vor der Ehre des anderen; Wahrhaftigkeit und Stolz in jeder Lebenslage; Selbstbeherrschung und Strenge gegen sich selbst.

Diese Ritterlichkeit hatte sich in allen Teilen Europas auf den Burgen und Schlössern des Adels kristallisiert und erhielt ihren letzten Schliff in den Kämpfen zwischen Kreuzrittern und Sarazenen.

Der Glaube, daß die Ehre höher stehe als das Leben; nicht nur die eigene Ehre, sondern auch die der verehrten Dame, gibt dem Rittertum einen übermenschlichen Glanz, der noch heute zu uns strahlt.

Das Rittertum schwand: aber die Ritterlichkeit blieb. Der europäische *Adel* aller Na-

tionen hat sie bis in unsere Tage von Generation zu Generation als kostbarstes Vermächtnis seiner großen Epoche durch die Jahrhunderte lebendig erhalten. Der Adel verlor seine politische Macht: erst an die Könige, dann an die Bürger. Aber er behielt die gesellschaftliche Macht, er blieb oberste Sprosse der sozialen Stufenleiter. So wirkte seine Lebensform nicht durch Zwang, sondern durch Vorbildlichkeit auf das aufstrebende Bürgertum.

Die ritterlichen Werte und Formen wurden, soweit sie nicht an den Ritterstand gebunden waren, vom Bürgertum rezipiert. So entstand ein *bürgerlicher* Lebensstil ritterlicher Prägung. Auch hier ging *England* der Welt voran. Es schuf allmählich aus ritterlichen Elementen ein dem bürgerlichen Leben angepaßtes Menschenideal: den *Gentleman*.

Das *Gentleman*-Ideal ist der Inbegriff abendländischer Menschlichkeit: weil es die heidnisch-germanischen und die christlichen Werte, deren Synthese die Ritterlichkeit ist,

verbindet mit dem antiken Menschenideal des stoischen Weisen. Hier wirkt sich der starke Einfluß der Renaissance und des Humanismus auf die englischen Schulen und Universitäten aus. Das verwandte bürgerlich-antike Bild des *Stoikers* wird zur philosophischen Ergänzung des mittelalterlichen Ritterideals.

Eine neue Vision des Menschen entsteht: gegründet auf Ehre und Gewissen, auf Form und Haltung; auf Harmonie von Leib und Seele, von Geist und Charakter. Die attische *Kalokagathie* erlebt eine Wiedergeburt im neuzeitlichen England.

*

Das Gentleman-Ideal umfaßt den ganzen Menschen in seinen drei Dimensionen: *Körper*, *Charakter* und *Geist*. Es will keine Athleten ausbilden, keine Heiligen, keine Genies: sondern entfaltete Menschen.

Es ist zugleich ein Ideal der *Ehre* und der

Form: wer ein Ehrenmann ohne Formen ist, ist noch lange kein Gentleman; und wer vollendete Formen hat, aber kein Ehrenmann ist, kann auch kein Gentleman sein. Nur aus der Verbindung beider entsteht das Ideal des Gentleman.

Gentleman heißt wörtlich «*sanfter Mann*»: Kulturmensch im Gegensatz zum wilden Mann, zum Barbaren, zum Gangster. Zartheit ist für ihn eine ebenso wesentliche Eigenschaft wie Kraft. Er ist nicht nur tapfer – sondern auch höflich; nicht nur aufrichtig – sondern auch taktvoll; nicht nur ehrlich – sondern auch liebenswürdig. Er legt nicht nur Wert auf ein reines Herz – sondern auch auf ein reines Hemd. Er achtet seine Mitmenschen, wie er selbst geachtet werden will: darum vermeidet er es, ihnen durch sein Benehmen auf die Nerven zu fallen oder den guten Geschmack zu verletzen.

Hier liegt die Wurzel der sogenannten Anstandsregeln, die den *Ritus* der Weltgemein-